

Die Ereignisse am 6. November 1918 in Kiel

Inhalt

1. Zusammenfassung	1
2. Summary	1
3. Chronologischer Ablauf	2
4. Vorstellung der Quellen und der Literatur	3
4.1 Bericht von Lothar Popp und Karl Artelt, Dezember 1918	3
4.2 Bericht von Bernhard Rausch (MSPD), 1918	3
4.3 Bericht von Gustav Noske (MSPD Reichstagsabgeordneter), 1920	4
4.4 Bericht vom Obermaat Nikolaus Goßrau, (Sicherheitsdienst) 1918.....	5
4.5 Zeitungsberichte	5
4.6 Tagebuch Nikolaus Andersen	5
4.7 Interviews mit Lothar Popp, 1970er Jahre	6
5. Fazit	7
6. Quellen und Literatur	8

1. Zusammenfassung

Am 6. November machte sich eine gewisse Resignation breit. Noske versuchte dies auszunutzen: In Abstimmung mit der Regierung bot er, auf der großen Matrosenversammlung am 6. November im „Schlosshof“ Amnestie, beschleunigte Waffenstillstands-Verhandlungen und Reformen an, wenn der Aufstand abgebrochen würde. Dies wurde aber von den Matrosen und auch von den USPD- und MSPD-Vertretern abgelehnt.

Eine Annahme des Angebots hätte bedeutet, dass die Matrosen sich wieder der Befehlsgewalt der Offiziere hätten fügen müssen. Noskes Erscheinen in Kiel war von den Aufständischen als Unterstützung interpretiert worden. Seine Rede machte den Versammelten nun aber deutlich, dass die Regierung sich von ihnen distanzierte, obwohl sie diese mit ihrer Aktion vor Wilhelmshaven gegen die Seeoffiziere hatten verteidigen wollen. Mit ihrem Beharren hielten die Matrosen und Arbeiter die Option offen, die Militäraristokratie in Deutschland dauerhaft zu entmachten und damit ein solides Fundament für die Republik zu schaffen.

Als deutlich wurde, dass er mit seinen Absichten nicht durchdrang, versuchte Noske die Versammlung ins Leere laufen zu lassen. Es war vermutlich seine Absicht, zu demonstrieren, dass die Bewegung auf sich gestellt chaotische Züge annehmen würde. Im Gegenzug gelang es aber Popp über Nacht, eine strukturierte Räteorganisation aufzubauen.

2. Summary

On 6 November a certain resignation was spreading. Noske tried to take advantage of this: in agreement with the government, he offered amnesty, speeding up of the armistice

negotiations and reforms at a large sailors' meeting on 6 November in the "Schloßhof", if the rebellion was terminated. This was rejected by the sailors and also by the USPD and MSPD representatives.

An acceptance of the offer would have meant that the sailors had again to surrender to the commanding power of the officers. Noske's appearance in Kiel had been interpreted as support by the revolutionaries. Noske's speech, however, made it clear to the gathering that the government was distancing themselves from them, although the sailors had defended the government against the naval officers with their action off Wilhelmshaven. With their insistence, the sailors and workers kept the door open to deprive the military aristocracy permanently of their power, thus creating a solid foundation for the republic.

When it became clear that he did not push through with his intentions, Noske tried to disorganise the meeting in order it would gain nothing. It was probably his intention to demonstrate that the movement on its own would lead to a chaotic situation. Conversely, Popp managed to build up a structured council organisation over night.

3. Chronologischer Ablauf

Am 6. November 1918 schien Kiel nach wie vor isoliert zu bleiben. Die erwartete Ausbreitung der Bewegung hatte sich nicht eingestellt. Quelle Popp/Artelt Broschüre

Nach Noskes Aussage musste nun der Versuch gemacht werden, „sobald wie möglich wieder zu einem ordnungsmäßigen Zustand zurückzugelangen.“ Er verwandte sein ganzes politisches Talent darauf, die Matrosen zur Annahme seiner Vorschläge und zum Abbruch des Aufstands zu bewegen. Quelle Noske

Mittags:

Zur Vorbereitung nutzte Noske eine Versammlung von Vertrauensleuten verschiedener Formationen, die mittags im Saal der Marinestation stattfand:

„Ich schilderte den Leuten die Sachlage, so wie sie mir erschien und besprach ... den entsetzlichen Zustand, in dem sich unser Volk ... befinde und leitete dann ... dazu über, unter welchen etwaigen Voraussetzungen der Kieler Meuterei, die ich persönlich aufs schärfste verurteilte, ein Ende zu machen sei. Daß politische Reformen, für die man sich erhoben habe, erfüllt würden, sei selbstverständlich. Über eine Amnestie werde die Regierung mit sich reden lassen.

Meine Darlegungen machten auf die Leute sichtlich tiefen Eindruck. Artelt, der dazwischen fahren wollte, erhielt von mir einen Dämpfer. Die Reichstagsabgeordneten Hoff und Dr. Struwe, ... haben mir später wiederholt versichert, daß sie niemals eindrucksvollere Darlegungen gehört hätten. Eine Diskussion ließ ich nicht zu, sondern riet den Leuten, mit ihren Kameraden das Gehörte durchzusprechen und dann die Schlußfolgerung in einer großen Vertrauensmännerversammlung zu ziehen, die gegen Abend stattfinden sollte.“ (Quelle Noske)

Spätnachmittag:

Große Vertrauensmännerversammlung der Marineangehörigen im „Schloßhof“.

An dieser Versammlung nahmen auch Vertreter der Arbeiter und der sozialdemokratischen Parteien teil.

Noske versuchte die Versammlung zu überzeugen, dass Kiel isoliert sei, weder Nahrung noch Löhnung besorgt werden könnten und deshalb der Aufstand abgebrochen werden müsste. Die Regierung würde für die Erfüllung der politischen und anderweitigen Forderungen sorgen und eine Amnestie gewähren.

Popp (USPD) und Garbe (MSPD) sprachen dagegen. Das Angebot der Regierung wurde nicht angenommen, der Aufstand wurde weitergeführt.

Da die angeforderten hochrangigen USPD Mitglieder aus Berlin nicht kamen, wurde Noske der Kieler USPD Angehörige Lothar Popp als gleichberechtigter Vorsitzender des Soldatenrats zur Seite gestellt.

Quellen: Noske, Popp/Artelt, Rausch, Goßrau, SHVZ, Popp Interviews

Abends, nachts, am nächsten Morgen:

Reguläre Wahlen zu den Soldatenräten wurden auf Initiative Popp's durchgeführt. Alle Einheiten wählten Vertrauensleute, die wiederum Delegierte bestimmten, die dann den Großen Soldatenrat wählten. Dieser bestimmte einen Aktionsausschuss, den Obersten Soldatenrat.

4. Vorstellung der Quellen und der Literatur

4.1 Bericht von Lothar Popp und Karl Artelt, Dezember 1918

Popp, Lothar, unter Mitarbeit von Artelt, Karl: Ursprung und Entwicklung der November-Revolution 1918. Wie die deutsche Republik entstand. Kiel 1918 (Reprint als Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 15, S. III 1-30), S. III-25 f.:

„Es waren nun schon mehrere Tage vergangen, ohne daß sich die erwartete Ausbreitung der Bewegung eingestellt hatte. Gar manche begannen doch schon wieder mit dem Gedanken zu liebäugeln, ob es nicht besser sei durch einen Kompromiß mit heiler Haut aus der Affäre herauszukommen. Auf diese Stimmung war auch zweifellos die Politik der alten Regierung eingestellt. In einer am 6. November stattgefundenen Vertrauensmännersitzung gab Abgeordneter Noske die Bedingungen der Regierung bekannt.

1. Straffreiheit für alle an der Bewegung Beteiligten.
2. Amnestie für die wegen der vorjährigen Bewegung in der Flotte Verurteilten.
3. Beschleunigte Herbeiführung des Waffenstillstandes.
4. Beschleunigung der Abdankungsfrage.
5. Weitere Reformen und Demokratisierung des Staates.

„Noske gab zu bedenken, dass die Bewegung zwar in Kiel gesiegt habe, dass aber, da sie isoliert sei, ihr doch große Gefahren drohen, und zwar in Bezug auf die Zufuhr von Lebensmitteln und in Bezug auf die Geldfrage, denn wenn Berlin kein Geld mehr sende, sei die Bewegung nicht zu halten. Der Vorsitzende des Arbeiterrats Garbe und ich führten aus, dass wir doch noch Zeit haben zu warten. Ich betonte, dass es unsere historische Aufgabe sei, die Hochhaltung unserer Bewegung zu versuchen, die Ausbreitung derselben herbeizuführen. Nicht die Regierung hat Bedingungen zu stellen, sondern wir. Es wurde dann einstimmig beschlossen, das Angebot abzulehnen.

Es wurde dann der Antrag gestellt, da anscheinend Haase oder Dr. Cohn verhindert würden, nach hier zu kommen, einen anderen Vertreter der Unabhängigen [Popp] an die Seite Noskes zu stellen, um die Parität zu wahren. Dem wurde zugestimmt und die Wahl vollzogen.“

4.2 Bericht von Bernhard Rausch (MSPD), 1918

Rausch, Bernhard: Am Springquell der Revolution. Die Kieler Matrosenerhebung. Kiel 1918 (Reprint als Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 15, S. II 1-3), S. II-25 f.:

„Am Mittwoch [6. November] war die Bewegung von Kiel aus erst auf Lübeck, Hamburg, Cuxhaven und einige andere Orte an der Wasserkante übergesprungen. Es war zunächst noch ganz ungewiß, wie sie ausgehen würde. Und doch stand es bei allen Beteiligten von vornherein fest, daß sie nie in dem Sinne abgebaut werden dürfte, daß etwas von dem aufgegeben würde, was durch sie politisch erreichbar war.“

„Eine Vertrauensmännerversammlung der Matrosen am Mittwoch, den 6. November, stellte auf Antrag und Befürwortung Noskes den Führer der Kieler Unabhängigen, Lothar Popp, der sich um die Sache der Matrosen große Verdienste erworben hatte, dem Reichstagsabgeordneten Noske im Soldatenrat zur Seite.“

„Dieselbe Versammlung [am folgenden Tag, auf der Noske zum Gouverneur gewählt worden war] wählte einen neuen Soldatenrat aus den Vertrauensleuten der einzelnen Formationen. Dieser Soldatenrat, als dessen Vorsitzender Lothar Popp gewählt wurde, bildete einen engeren Aktionsausschuß, dem die dauernde Führung der Geschäfte des Soldatenrats übertragen wurde.“

4.3 Bericht von Gustav Noske (MSPD Reichstagsabgeordneter), 1920

Noske, Gustav: Von Kiel bis Kapp. Berlin 1920, S. 24-27:

„Als mittags [6. November] die Vertrauensleute der verschiedenen Formationen sich im Saal der Station einfanden, um mit mir die Lage zu besprechen, [...] musste der Versuch gemacht werden, sobald wie möglich wieder zu einem ordnungsmäßigen Zustand zurückzugelangen. Dafür galt es die Stimmung vorzubereiten. Ich schilderte den Leuten die Sachlage, so wie sie mir erschien und besprach [...] den entsetzlichen Zustand, in dem sich unser Volk infolge der Kriegsniederlage befinde und leitete dann [...] dazu über, unter welchen etwaigen Voraussetzungen der Kieler Meuterei, die ich persönlich aufs schärfste verurteilte, ein Ende zu machen sei. Daß politische Reformen, für die man sich erhoben habe, erfüllt würden, sei selbstverständlich. Über eine Amnestie werde die Regierung mit sich reden lassen. Meine Darlegungen machten auf die Leute sichtlich tiefen Eindruck. Artelt, der dazwischen fahren wollte, erhielt von mir einen Dämpfer. Die Reichstagsabgeordneten Hoff und Dr. Struwe, [...] haben mir später wiederholt versichert, daß sie niemals eindrucksvollere Darlegungen gehört hätten. Eine Diskussion ließ ich nicht zu, sondern riet den Leuten, mit ihren Kameraden das Gehörte durchzusprechen und dann die Schlußfolgerung in einer großen Vertrauensmännerversammlung zu ziehen, die gegen Abend stattfinden sollte. In der Versammlung im Schloßhof¹ am späten Nachmittag sollten nur gewählte Vertrauensleute der einzelnen Formationen und Schiffe Zutritt haben. Eine Kontrolle konnte jedoch am Saaleingang nicht ausgeübt werden, weil ordnungsgemäße Legitimationen nur in seltenen Fällen ausgestellt waren. Also strömte herein wer Lust hatte. Es waren an 1000 Mann anwesend. Wie mittags gab ich den Leuten einen ausführlichen Situationsbericht. Zu einer ernsthaften Erörterung darüber kam es aber nicht. [...] Redner wurden mitten in ihren Ausführungen stürmisch unterbrochen und aus der Saalmitte redete ein anderer laut drauf los. [...] Nach ein paar Stunden bekam ein beträchtlicher Teil die Sache satt und ging davon. Schließlich wurde die Versammlung ohne Resultat geschlossen.“

„... Versammlung der Soldatenräte am Nachmittag [7. November] ... Regelrechte Wahlen hatten im Laufe des Tages bei einer ganzen Anzahl von Formationen stattgefunden. ...

¹ Hier ist der „Schloßhof“ in der Holtenauer Straße gemeint, der über große Säle verfügte.

Wortführer der Unabhängigen war in erster Linie Arthur [gemeint ist Lothar] Popp. Er war mit meiner Ernennung zum Gouverneur einverstanden, forderte aber als Gegengewicht für die Unabhängigen seine Wahl zum Vorsitzenden des Soldatenrats.“
„Aus der Masse der Vertrauensleute war [...] ein oberster Soldatenrat gewählt worden.“

4.4 Bericht vom Obermaat Nikolaus Goßrau, (Sicherheitsdienst) 1918

BArch RM 8/1024, Bl. 24 (oder 17).

Goßrau wurde zum Vorstand des Sicherungsdienstes im Kieler Hafen und Kanalmündung ernannt und hat die Geschäfte am 8.11.1918 aufgenommen.
„Am Mittwoch [6. November] ... nachmittag um 4 Uhr fand im Schlosshof eine Sitzung der Vertrauensleute der verschiedenen Marine-Formationen statt. [Es ...] war auch die Arbeiterpartei zugegen. Noske leitete und sprach auf dieser Versammlung mit bewunderwerter Selbstbeherrschung, denn es zeigte sich leider, dass die meisten Vertreter absolut nicht im Bilde waren. Die 3 Stunden währende Sitzung verlief vollkommen zwecklos.“

4.5 Zeitungsberichte

Bericht der Schleswig-Holsteinischen Volks-Zeitung (SHVZ) vom 7. November 1918

„Gestern Nachmittag fand im ‚Schlosshof‘ eine Versammlung von Delegierten statt, die über die nächsten Aufgaben Beschlüsse fasste. Der Soldatenrat erhielt das Recht, sich durch Zuwahl weiterer Kräfte für die ihm erwachsenden Aufgaben zu vergrößern. Es wurde beschlossen, eine weitere Munitionsausgabe nicht vorzunehmen. Die notwendigen Munitionstransporte an die Front sollen erfolgen. Die Versammlung nahm die von der Regierung erteilte Antwort auf die Bedingungen für die Beendigung der Bewegung entgegen. Die Versammlung war sich ferner darüber einig, dass die alten Formationen bestehen bleiben müssen und der notwendig werdende militärische Sicherheitsdienst unter der Leitung der alten Offiziere, aber unter Kontrolle von Ervählten der Soldaten erfolgen solle. Die Versammlung stellte auf Antrag und Befürwortung Noskes Popp dem Reichstagsabgeordneten Noske an die Seite.“

„Es kann natürlich keine Rede davon sein, die Bewegung in dem Sinne abzubauen, dass etwas von dem aufgegeben wird, was durch sie im gegenwärtigen Augenblick politisch erreichbar ist.“

4.6 Tagebuch Nikolaus Andersen

Andersen ging um 21 Uhr in das Gewerkschaftshaus, „wo die Unabhängigen Soz. eine Versammlung hatten.“ Er berichtete: „Stark besucht. Krach mit den Regierungs Sozialisten Alles recht durcheinander. Die Marines sind unzufrieden. Lastautos fahren mit bewaffneten Soldaten umher.“

Hier könnte es sich um die Nachwehen einer großen Versammlung in der Gaststätte „Schlosshof“ gehandelt haben.

4.7 Interviews mit Lothar Popp, 1970er Jahre

Interview geführt von Klaus Kuhl im September 1978, Auszüge

Das Interview ist zugänglich unter <http://www.kurkuhl.de>



„Noske kam nach Kiel im Auftrag der Regierung, das steht auch in meiner Broschüre genau drin, um die Sache auszubügeln. Und da stießen wir beide zusammen, aber nicht in einer Versammlung von Unteroffizieren, sondern wir waren beide gleichberechtigte Vorsitzende vom Obersten Soldatenrat. Da war dann eine riesige Matrosenversammlung [6.11.1918, KK], was weiß ich wie viel tausend, aber alles so zusammengelaufen. Nun wusste Noske genauso gut wie ich, wie man was organisiert. Noske leitete die Versammlung und ich saß im Saal und guckte mir das an. Ich wusste doch, was er wollte. Dann hat er dem nächsten das Wort erteilt und so weiter. Nach einiger Zeit habe ich gesagt: „Jetzt geben Sie mir mal den Vorsitz einen Augenblick.“ Konnte er ja nicht anders machen: „Ja, bitte schön.“ Dann bin ich aufgestanden und habe.... Dann hat er eine Rede gehalten. Da hat er wörtlich gesagt: „Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, daß ich mit der Regierung in Verbindung stehe. Ihr habt einen Sieg errungen, einen großen Sieg. Kiel ist in eurer Hand. Ihr habt gesiegt. Aber Kiel ist ein isolierter Platz - steht auch alles hier drin (weist auf seine Broschüre) - und was wollt ihr machen, ... das und das ... schwarz in schwarz gemalt. Und dann, die Regierung bietet an: Straffreie Rückkehr, Reformen und alle sone Mätzchen.

Dann habe ich gesprochen. Dann habe ich gesagt, wir haben das Theater ja nicht gemacht - also Spaß gemacht - wir wollen, dass das ganze System verschwindet. Was die Regierung uns heute anbietet, ist in vierzehn Tagen noch genauso gültig, wenn wir es annehmen, wie heute. Aber in vierzehn Tagen wird sie nicht mehr da sein.

Dann habe ich gesagt: „Nun will ich aber noch was anderes sagen: Ihr seid hier, Ihr redet, was soll denn dabei rauskommen? Wir müssen doch eine Organisation haben. Wir müssen es machen, wie die Gewerkschaften. Ihr geht jetzt alle schön nach Hause. Die Versammlung werden wir schließen. Ihr geht schön nach Hause, und in Eurer Gruppe, Schiff oder Kaserne da wählt Ihr Vertrauensleute.“ Das hatte ich mir schon ausgerechnet, habe ich ihnen vorgeschlagen: Torpedoboot soviel, Schlachtschiff soviel, fünf und so. „Das macht Ihr recht schnell, und dann wollen wir sagen, heute Nachmittag um vier oder fünf könnt Ihr wieder hier sein. Dann haben wir eine Körperschaft. So wie es die Gewerkschaften haben. So hat das ja keinen Zweck. Keiner weiß ja, was der andere hinter sich hat.“ Das haben sie auf der Versammlung dann beschlossen. Die gingen nach Hause. Nach ein paar Stunden kamen sie wieder und dann haben sie den Großen Soldatenrat, und der Große Soldatenrat hat dann den Obersten Soldatenrat gewählt. Und der größte Witz war der, dass Noske in seiner Rede gesagt hat, die Bayern denken doch gar nicht daran, den König wegzujagen. Dabei haben sie ihn fast im selben Moment weggejagt.

Den anderen Tag [7. November 1918] wie das in ganz Deutschland durch war, dann haben beide Parteien verhandelt. Da hat die SPD uns vorgeschlagen, Noske zum Gouverneur zu

machen. Mich interessierte doch der Gouverneur nicht. Dann sagte ich: „Unter einer Bedingung: Noske Gouverneur - SPD, dann Soldatenrat nur USP - ich.“ Dadurch wurde ich dann alleine Vorsitzender vom Obersten Soldatenrat.

Dazu möchte ich etwas sagen, das habe ich, glaube ich noch nirgends, oder doch ich habe es schon gesagt, dann habe ich zu Noske gesagt: „Hören Sie mal Noske, wir beide sind ja nun zwei verschiedene Parteien, mit verschiedenen Ansichten. Es ist ja ein furchtbar unmögliches Ding, zu arbeiten, wenn der eine nicht weiß, was der andere macht. Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen. Wir versichern einander, dass wir nichts machen, was irgendwie, also was ...wenn wir nicht mehr zusammen arbeiten können, das uns vorher zu sagen, so dass wir vernünftig miteinander auskommen.“ „Wunderschön, jawohl.“ und er gab mir die Hand. Das war das letzte Mal, dass ich mit Noske freundlich gesprochen habe. Am anderen Tag brachte mir ein Matrose einen Brief. Da hatte Noske an Stubbe geschrieben, hier in Hamburg später Senator, der war damals Parteivorsitzender oder so was. Also so ganz niederträchtig (Deutscher Soldatenschinder ?) oder so etwas, ich weiß nicht mehr. Die haben den Brief aber nicht befördert, die haben ihn zu mir gebracht. Da habe ich den Brief genommen und bin zu Noske gegangen. Ich habe gesagt: „Haben Sie das geschrieben?“ „Ja.“ - „Da brauchen wir weiter nichts mehr zu sagen, wir beide sind erledigt.“ Da wusste ich ja, was los war.“

[An anderer Stelle in demselben Interview, auf die Frage warum Noske eine solche wichtige Rolle im Soldatenrat spielen konnte] „Ja, wer war denn der Soldatenrat, die kannten einander ja kaum. Das waren doch keine von vornherein politisch ausgerichteten Leute. Ich habe dann noch den Fehler gemacht, da war ein Soldat dabei, den ich persönlich kannte. Den habe ich gerufen, den haben sie dann mitgewählt. Das war mit die größte Dummheit, die es gab. das war ein schauerliches Mannsbild. Wir kannten einander ja kaum. Da war doch keine Rede davon. Ich weiß gar nicht, wieviele Soldatenräte es damals gab. Da in der Ecke wählten sie einen, da einen, da einen. Die richtigen Soldatenräte, das organisatorische, das gab's doch erst, nachdem ich das organisiert hatte. Das waren doch wilde Geschichten.“

Lothar Popp in dem NDR-Film „Matrosen, Räte, Republiken“ von Hartmut Idzko und Jörg Knickrehm, 1978

„... und er [Noske] hielt eine Rede. Es waren in dem Saal eine Menge Matrosen, es waren auch welche, die hatten Soldatenräte und dort einen Soldatenrat und fünf oder sechs und da so welche gegründet, und einer nach dem anderen redete und ich dachte mir, Noske weiß doch genau wie ich, dass das keinen Sinn hat. Da kommt doch nichts bei raus. Das gefiel ihm vielleicht ganz gut, da verläuft die Sache im Sande. Da hat er eine Rede gehalten, da hat er gesagt: ‚Sie wissen ja alle, dass ich mit der Regierung in Verbindung stehe. Gewiss, ihr habt einen großen Sieg errungen, Kiel ist in eurer Hand. Aber Kiel ist ein isolierter Platz. Von was wollt ihr die Löhne, den Sold bezahlen, die Löhnung bezahlen.‘ Und hat nur schwarz in schwarz gemalt, und hat dann gesagt, die Regierung bietet euch an: Straffreie Rückkehr an Bord und dann noch so ein paar Reformen.

Darauf habe ich dann gesprochen und habe gesagt: ‚Das können wir in vier Wochen auch noch machen. Wir wollen die Sache nicht abbrechen, wir wollen die Sache durchhalten. Wir wollen abstimmen.‘ Und denn haben wir abgestimmt, da war nicht eine einzige Stimme für Noske.“

5. Fazit

Die zeitnahen Aussagen machen deutlich, dass Noske die große Versammlung am 6. November im „Schlosshof“ ins Leere laufen lassen wollte, als er merkte, dass sein

Vorschlag, den Aufstand abubrechen, keinen Widerhall fand. Selbst die Kieler SPD sprach sich, wenn auch verklausuliert, dagegen aus.

Eine Annahme des Angebots hätte bedeutet, dass die Matrosen sich wieder der Befehlsgewalt der Offiziere hätten fügen müssen. Noskes Erscheinen in Kiel war von den Aufständischen als Unterstützung interpretiert worden. Seine Rede machte den Versammelten nun aber deutlich, dass die Regierung sich von ihnen distanzierte, obwohl die Matrosen sie mit ihrer Aktion vor Wilhelmshaven gegen die Seeoffiziere verteidigen wollten.² Dies könnte die in Andersens Tagebuch erwähnte Unzufriedenheit der „Marines“ erklären. Mit ihrem Beharren hielten die Matrosen und Arbeiter die Option offen, die Militäraristokratie in Deutschland dauerhaft zu entmachten und damit ein solides Fundament für die Republik zu schaffen.

Der Gewerkschaftsführer Garbe, ebenfalls MSPD Mitglied, hatte sich ebenfalls eindeutig gegen Noske gestellt. Noske bezeichnete etwa ein Jahr später gegenüber dem hochrangigen Seeoffizier von Levetzow (einer der Planer des Flottenvorstoßes und nun als Chef der Marinestation in Kiel vorgesehen) Garbe als eine für bestimmte politische Aufgaben in Kiel ganz ungeeignete Person.³

Man kann vermuten, dass es Noskes Absicht war, den Matrosen zu demonstrieren, dass die Bewegung auf sich gestellt chaotische Züge annehmen würde. Insofern ist es bemerkenswert, dass Popp es offenbar über Nacht fertigbrachte, eine strukturierte Räteorganisation aufzubauen.

6. Quellen und Literatur

- Andersen, Nikolaus: Tagebuch 1917-1919. Kommentierte Transkription zugänglich unter <http://www.kurkuhl.de>.
- Goßrau, Nikolaus: Bericht. BArch RM 8/1024.
- Kuhl, Klaus: Interview mit Lothar Popp. Hamburg 1978. Zugänglich unter <http://www.kurkuhl.de>.
- Popp, Lothar: Bericht über die Versammlung im Schlosshof. In: Idzko, Hartmut/ Knickrehm, Jörg: NDR-Film „Matrosen, Räte, Republiken“. Kiel 1978.
- Schleswig-Holsteinische Volkszeitung (SHVZ): Die Lawine im Rollen. Die Matrosenbewegung in Kiel. 7. November 1918.

² Siehe dazu: Bericht über die Verhandlungen des Reichsmarineamts mit den Vertrauensleuten des III. Geschwaders, am Donnerstag, den 7. November [1918] nachm. 3 Uhr. BArch RM 3/2612 Bl. 194-245. Siehe auch: die Aussagen der während der Meuterei vor Wilhelmshaven verhafteten und vom Marinegerichtsrat Dr. Loesch verhörten Matrosen und Heizer der THÜRINGEN und am 1., 2. und 3. November 1918, in Auszügen veröffentlicht in: Philipp, Albrecht (Hrsg.) unter Mitwirkung von Fischer Eugen, Bloch, Walter im Auftrage des Vierten Unterausschusses: Das Werk des Untersuchungsausschusses (WUA) der Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung und des Deutschen Reichstags 1919-1930. Hier: Vierte Reihe (umfasst die Bände 1-12, 1925-29; davon 2. Abteilung: Der innere Zusammenbruch (Bände 4-12), hier Band 9, 1. Teilband: Entschließung und Verhandlungsbericht: Marine und Zusammenbruch. 1928, S. 110-125.

³ "Voruntersuchung gegen von Levetzow und Genossen [anlässlich des Kapp-Putsches]" Leipzig 24.4.1920, BA-MA (Veröffentlicht im Anhang des Begleitheftes zum Photo-Video-Projekt "Kapp-Putsch in Kiel" auf www.kurkuhl.de).

- Noske, Gustav: Von Kiel bis Kapp. Zur Geschichte der deutschen Revolution. Berlin 1920.
- Popp, Lothar, unter Mitarbeit von Artelt, Karl: Ursprung und Entwicklung der November-Revolution 1918. Wie die deutsche Republik entstand. Kiel 1918 (Reprint als Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 15, S. III 1-30).
- Rausch, Bernhard: Am Springquell der Revolution. Die Kieler Matrosenerhebung. Kiel 1918 (Reprint als Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 15, S. II 1-3).